Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. Oktober 1932.

—* **Wettervorhersage für den 28. Oktober 1932** (Mitgeteilt von der Säch). Landeswetterwarte zu Dresden.) **Zeitweilig lebhafte Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend stark bewölkt, vorübergehend aber Aufheiterung, Temperaturen schwankend, zeitweilig Niederschläge.**

—* **Daten für den 28. Oktober 1932. Sonnenaufgang 6,45 Uhr. Sonnenuntergang 16,42 Uhr. Mondaufgang 5,03 Uhr. Monduntergang 15,48 Uhr.**

1830: August von Goethe in Rom gest. (geb. 1789).
1916: Der Fliegerhauptmann Oswald Bölcke an der Westfront gest. (geb. 1891).
1929: Der Reichskanzler Fürst Bernhard von Bülow in Rom gest. (geb. 1849).

*

Aschermittwoch

Ein heiteres Bühnenspiel in drei Aufzügen
Dichtung und Musik von Iwan Schönebaum
Zur Aufführung am 30. Oktober 1932 in Riesa (Höpfner)

Das umfangreiche Stück entstand im letzten Jahre vor dem Kriege. Es war die Absicht des Autors, ein Bühnenspiel herauszubringen, das dem Stil der Opernromantiker, etwa dem Stile Lortzings, sich wieder nähern möchte, um mitzuhelfen, dem seinerzeit sich breit machenden Operettenstil übler Art den Boden zu entziehen.

Der Handlung liegt ein Vorgang zugrunde, der mehrere Jahre vor dem Kriege in Paris vielfach belacht wurde: Ein Kunsthändler war im Besitze einer einen enormen Wert repräsentierenden chinesischen Vase aus der Zeit der Chou-Dynastie. Er wollte sich aber von ihr trennen, weil er seit ihrer Erwerbung vom Unglück sich verfolgt sah. Natürlich sollte bei ihrem etwaigen Verkauf auch ein Preis herausspringen, der zu ihrem Werte in rechtem Verhältnis stand. Zwei junge Franzosen, Söhne vornehmer Eltern, nahmen nach einem raffiniert erdachten Plan dem Alten die Vase zu einem lächerlich niedrigen Preise ab. In nationalem Stolz übereigneten sie dann das Prachtstück dem Louvre. Der von dem früheren Besitzer angestrengte Prozeß gegen die beiden Franzosen, von denen er sich betrogen fühlte, verlief für ihn ungünstig. Trotz des entwickelten Raffinements bei der Erwerbung der Vase war den beiden Angeklagten eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen. Der bestürzte Kunsthändler hatte das Nachsehen. Die beiden jungen Männer aber hatten sich ein Verdienst um ihr Vaterland erworben. — Der Autor hat diesen Vorgang, frei verbunden mit Nebenhandlungen, in eine kleine deutsche Residenz der Vorkriegszeit verlegt. Dramatische Situationen wechseln mit heitersten Momenten.

Die Musik umfaßt außer der Ouvertüre 11 Nummern (Solo, Duette, Terzette, Quartette, Ensembles, Chöre). Sie gibt reichlich Gelegenheit zu gesanglicher Entfaltung, ebenso reichlich Gelegenheit dem Orchester zu Nachweisen instrumentalen Könnens. Sie verzichtet bei aller Einstellung auf die gute alte Zeit aber auch nicht ganz auf das Moderne.

Darsteller sind junge kunstbeflissene Damen und Herren unserer Heimatstadt und des seit bald hundert Jahren mit ihr eng verbundenen „Amphion". Die Aufführung soll mit dazu beitragen, der einst in so hoher Blüte stehenden Kunstpflege unserer Stadt neuen Boden zu bereiten. In diesem Sinne sind neben den Angehörigen des „Amphion" auch alle Kunstinteressierten unserer Stadt und ihrer Umgebung als Gäste herzlich willkommen. Möchte der außerordentliche Fleiß, den Darsteller, Musiker und Helfer beim intensiven Studium dieses abendfüllenden Werkes entwickelt haben, seinen Lohn in einem zahlreichen Besuche dieses gewiß auch gesellschaftlich recht angenehmen Abends finden! (Siehe auch Anzeigenteil.)

*

—* Gewerbekammerwahlen. Am kommenden Sonntag finden in der Zeit von früh 9 bis nachmittags 3 Uhr die Wahlen zur Gewerbekammer Dresden in der Wahlgruppe des Handwerks statt. Es wählen diesmal nur die Handwerker (nicht auch Kleinhändler, Gastwirte, Handelsvertreter und andere Angehörige nicht zum Handwerk zählender Gewerbe). Als Wahlausweis dient der Gewerbekammerbeitragszettel für 1931, auch wenn er nicht quittiert ist. Es sind im Kammerbezirke 64 Stimmabgabestellen eingerichtet worden; ihre örtliche Lage ist bei der Gemeindeverwaltung zu erfahren. Die Stimmstellen im Bezirk sind: Riesa, Rathaus, 1. Stock, Großenhain, Rathaus, 1. Stock, Radeburg, Rathaus. Dem Wähler steht es frei, an welcher Stimmabgabestelle er sein Wahlrecht ausüben will. (S. Inseratenteil.)

—* Polizeibericht. Gestohlen wurden: In der Nacht zum 21. 10. 32 aus einem Garten der Pumpstation Nähe der Schiffswerft im Stadtteil Gröba und in der Nacht aus dem Garten des Gemeindeamtes Gröba insgesamt vier hochstämmige, drei- und vierjähr. Stachelbeersträucher und am 23. 10. 32 in der 11. Stunde nachm. aus einer Jahrmarktsbude ein schwarzer, zweireihiger Lodenmantel ohne Gürtel, enthaltend in einer Tasche ein Paar braune Glacéehandschuhe. — Sachdienliche Mitteilungen werden nach dem Kriminalposten erbeten.

—* Gestohlen wurde am 25. 10. 32 in der Zeit von 6—7 Uhr nachm. von einem Rittergutsfelde unweit der Staatsstraße Dresden—Leipzig und des Gemeindeweges Seerhausen—Groptitz, in Flur Seerhausen 1 Herrenfahrrad, (Wanderer, Nr. 183082, schwarzlackierter Rahmen mit grünen Streifen abgesetzt, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, englischer Lenker mit schwarzen Griffen, Glocke mit der Aufschrift „Carl Weimann, Seerhausen", Torpedofreilauf und graue Bereifung. — Mitteilungen sachdienlich gemachter Wahrnehmungen werden an den Gendarmerie-Posten Stauchitz erbeten.

—* Mittagsmusik auf dem Rosenplatz. Am kommenden Sonntag beabsichtigt der Riesaer Bläserchor (Leitung Fr. Sielmann) von 11 Uhr ab auf dem oberen Teile des Rosenplatzes eine Mittagsmusik zu veranstalten und damit gleichzeitig einen musikalischen Reformationsfestgruß zu verbinden. Wie uns mitgeteilt wird, sollen eingehende freiwillige Spenden dem Städtischen Hilfswerk zugeführt werden.

—* Aufklärungs-Vortrag. Wie aus der Ankündigung im vorliegenden Anzeigenteil zu ersehen ist, findet morgen Freitag abend im „Wettiner Hof" ein Aufklärungs-Vortrag über Krankheitsfragen statt.

—* Deutscher Abend. Einen genußreichen deutschen Abend veranstaltet die Ortsgruppe Riesa der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei am Sonnabend, abend 8 Uhr, im Höpfner-Saal. Mittels Großlautsprecher wird eine Uebertragung der Rede des Führers Adolf Hitler und des Berliner Gauführers Dr. Goebbels erfolgen; des weiteren singt der bekannte Rundfunktenor Franz Baumann. Die Uebertragung hat das Musikhaus Werner übernommen. Für schneidige Marschmusik sorgt die gesamte SA.-Kapelle Riesa mit dem Hornistenzug. Anschließend findet deutscher Tanz bis 2 Uhr statt. Die Eintrittspreise sind, wie man uns mitteilt, so gehalten, daß es jedem deutschen Volksgenossen möglich ist, sich ein paar fröhliche Stunden auch im Wahlkampf zu leisten. — Siehe heutiges Inserat.

—* Italien, ein deutscher Kulturfilm von antiker Baukunst, von Land und Leuten in 5 Teilen mit besonderer Musikbearbeitung für den Film, gelangt am Sonntag, den 30. Oktober, vormittags 11,15 Uhr, und Montag, den 31. Oktober 1932, nachmittags 3,15 Uhr im Capitol zur Vorführung. Eine auswärtige Zeitung schreibt über den Film „Italien", der durch die Wahl der Motive und durch die Schönheiten der Aufnahmen überaus sehenswert ist: „Wie die Bergwelt der Dolomiten ihre Felsen aufreckt und in ihrer erhabenen Einsamkeit auf den Zuschauer wirkt, so führt uns der Weg bald an die Ufer des Gardasees und weiter bis an die Riviera di Levante. Genua steht vor den Augen, die Fremdenstadt, wo neben dem Glanz — wie auch in anderen italienischen Städten — gleich die Armut oder die Genügsamkeit des einfachen Volkes steht. In Neapel begegnet einem wieder buntestes Leben, kontrastreich Kirchen und Paläste neben Straßen genügsamer Menschen. Bevor der Film uns weiterführt nach der Insel Sizilien, nach Palermo und Messina, nach Capri mit dem Wunder der Blauen Grotte, bringt er die Welt des Meeresgrundes. Zum Schluß erscheint Venedig."

—* Vortrag im Kriegerverein König Albert. In der Mitgliederversammlung am Dienstag wurde den Kameraden nach der Erledigung interner Vereinsangelegenheiten ein hochinteressanter Vortrag von Kam. Oberlehrer Janke geboten, der sich schon wiederholt dem Kriegerverein nach dieser Seite hin sehr verdient gemacht hat. Er griff ein Kapitel aus der sächsischen Militärgeschichte heraus mit dem Thema: „General Johann Adolph von Thielmann, der sächsische York." Der Vortragende gab einen farbenreichen Lebensabriß des bedeutenden in dem nicht weit von uns entfernten Zabeltitz geborenen sächsischen Husarenoffiziers, der in bewegter Zeit und in hohen, verantwortungsvollen Stellungen — wie jener preußische General York — vor schwerwiegende seelische Entscheidungen gestellt war. Hätte König und Volk auf ihn gehört, so wäre Sachsens Schicksal ein anderes geworden. Adolph von Thielmann hat seine Jugend in demselben Hause in Dresden verlebt wie später Theodor Körner. Nach dem Zusammenbruche des preußisch-sächsischen Heeres bei Jena 1806 finden wir ihn in Napoleons Hauptquartier in Merseburg, wo er aus eigenem Entschlusse zum Vermittler für die sächsische Armee wird, der französischen Loyalität vertrauend. Während der Abwesenheit der sächsischen Truppen in der Schlacht von Wagram 1809 an der Seite der Franzosen schlägt Thielmann daheim in fast selbständiger Stellung seinen Husarenkrieg gegen den eingedrungenen Freikorpsführer Herzog Wilhelm von Braunschweig. Auf dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht — wie Scharnhorst in Preußen — entwirft er einen Plan zur dringend nötigen Erneuerung des sächsischen Heeres. Die von Napoleon geschätzte sächsische Reiterei rückt 1812 fast vollständig mit nach Rußland aus und Thielmann erwirbt sich als Reiterführer in den blutigen Kämpfen an der Moskwa großen Ruhm, aber er empfindet verbittert, wie leichtfertig Napoleon verbündete Truppen opfert. Thielmann kehrt mit der Erkenntnis zurück, daß Soldatenglück nur im Dienst des eigenen Volkes erwächst. Er versteht jetzt die Freikorpsführer. Im Frühjahr 1813 Kommandant der beherrschenden sächsischen Elbfestung Torgau geworden, will er Versäumtes nachholen. Hier beginnt sein aufreibender Kampf, Sachsen von der französischen Sklaverei zu lösen und den unfreien König Friedrich August zu entscheidender Stellungnahme zu zwingen. Die zwiespältige Stimmung am sächsischen Hofe und andererseits das Drängen der verbündeten Preußen und Russen zu endlich klarer Entscheidung führt Thielmann in einen zermürbenden Kampf. In ihm ringt der königstreue Offizier und der deutsche Patriot. Der Widerstand in dem Offizierskorps der Besatzung zwingt ihn schließlich, Torgau und den sächsischen Dienst zu verlassen und Dienste bei den Verbündeten zu nehmen. Bei Leipzig und in den Endkämpfen kämpft er in führenden Stellungen gegen Napoleon. Thielmann starb 1834 als kommandierender General in Münster. Zusammenfassend wies Redner daraufhin, daß im nationalen Kampfe nur Thielmann-Naturen, die Verantwortung zu tragen gewillt sind und Entscheidungen herbeiführen, retten können. Unsere Aufgabe sei es, die Thielmann-Naturen zu erkennen und zu stützen. — Kam. Janke erntete für seinen anderthalbstündigen Vortrag großen Beifall und dankbare Worte des Vereinsvorstehers. Wurden doch nebenbei auch Namen von hervorragenden und bekannten sächsischen Offizieren genannt, die den alten Soldaten in guter Erinnerung sind und ihnen im Gedenken an Deutschlands große Zeit die Herzen wieder jung werden ließen.

—* Stundung und Verzug bei Gemeindesteuern. Das Ministerium des Innern hat unter dem 24. ds. Mts. eine zusammenfassende Darstellung des zur Zeit für Gemeindesteuern geltenden Rechtes herausgegeben, die bei den wiederholten Aenderungen der reichsgesetzlichen Bestimmungen über Zinsen und Zuschläge bei Steuerstundung und Steuerverzug geboten erschien. Sie wird in der soeben erschienenen Nr. 60 des Sächsischen Verwaltungsblattes bekanntgegeben.

—* Wohlfahrtsbriefmarken. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Die am 1. November zur Verausgabung gelangenden Wohlfahrtsbriefmarken können durch sämtliche dem Gesamtverband der Inneren Mission, dem Caritasverband für die Diözese Meißen, dem Landesausschuß für Arbeiterwohlfahrt Sachsen, dem Fünften Wohlfahrtsverband, der Christlichen Arbeiterhilfe, dem Sächsischen Roten Kreuz und der Landeswohlfahrtsstelle des Sächsischen israelitischen Gemeindeverbandes angehörenden Vereine und Verbände bezogen werden. 80 Prozent des Wohlfahrtsaufschlages kommen den örtlichen Vereinswohlfahrtszwecken zugute.

—* Privatlotterien. Von verschiedenen Privatfirmen werden Reklamewaren-Lotterien veranstaltet, zu denen Lose unentgeltlich abgegeben werden. Solche Lotterien sind nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März ds. Js. verboten und dürfen deshalb nicht genehmigt werden. Ihre Veranstaltung ist strafbar. Das Ministerium des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, gegen die Unternehmer solcher ohne Genehmigung veranstalteter Lotterien einzuschreiten und ihre Bestrafung herbeizuführen.

—* Hochwassermeldedienst. Nach den bestehenden Vorschriften ist der Wasserstand an den Pegeln der sächsischen Wasserläufe täglich mindestens zweimal um 7 und 16 Uhr zu beobachten. Der sächsische Gemeindetag hatte als Sparmaßnahme angeregt, diese Beobachtungen auf eine einmalige Ablesung zwischen 10 und 11 Uhr einzuschränken. Dadurch würden jedoch die Beobachtungen meistens ihren Zweck verfehlen. Um dieser Anregung aber soweit wie möglich zu entsprechen, sind die Polizeibehörden vom Finanzministerium ermächtigt worden, in einzelnen begründeten Fällen Ausnahmen von der jetzigen Regelung im Einvernehmen mit der Wasserbaudirektion zuzulassen.

—* Aus dem Landtag. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob es zutrifft, daß die Regierung die frühere Gefangenenanstalt Schloß Osterstein in Zwickau an ein von der NSDAP. eingerichtetes Arbeitsdienstlager vermietet hat. — Eine weitere Anfrage der gleichen Fraktion beschäftigt sich mit der angeblichen Verschlechterung des Vollzugs der Festungshaft in Sachsen im allgemeinen und in der Strafanstalt Auerbach im besonderen. Die Regierung wird gefragt, aus welchen Gründen sie der Vereinbarung der Landesregierungen über die Verschlechterung des Strafvollzugs an den Festungsgefangenen zugestimmt und ob sie den Gefängnisvorstand in Auerbach bis zum Ausgang einer etwa eingeleiteten Untersuchung einstweilen seines Postens enthoben habe.

—* In das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung berufen. Vom Reichsminister des Innern ist der Ministerialrat von Loeben vom sächsischen Innenministerium zum Mitglied des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung berufen worden.

—* Tagung des Ev.-luth. Landesschulvereins. Der Ev.-luth. Landesschulverein für Sachsen hält seine diesjährige Haupttagung am Sonntag, den 30. Oktober, in Stollberg ab.

—* Das Bodenrecht in Sachsen. Die Landesforstdirektion teilt mit: Der Sächsische Staatsfiskus hat das Siedlungswesen wesentlich gefördert. Von der Domänen- und der Forstverwaltung wurden seit 1919 bis Ende April 1932 50 Hektar 11,5 Ar im Erbbaurecht zur Verfügung gestellt. Auf diesem Land befinden sich insgesamt 550 Siedlerstellen. Daneben hat in dieser Zeit die Domänenverwaltung 51 Reichsheimstättenverträge abgeschlossen. Außerdem sind in dieser Zeit von beiden Verwaltungen hauptsächlich an Gemeinden zum Zwecke der Siedlung 90 Hektar 30,9 Ar, also Land für mehr als 1000 Wohnungen, verkauft worden.

* Glaubitz. „Lang ist es her — ist es her!" Seit 1880! Da „wiebelte und wabelte" es im Lager Zeithain noch von buntem Militär, und da mühte sich wocheaus-wocheein ein Frauchen mit ihrem Handwagen, beladen mit Kuchen, später mit Obst, durchs Lager, um den hungrigen Marssjüngern ihre Leckerbissen anzubieten und zu verkaufen. Jahre sind vergangen, Jahrzehnte, aus dem damals blühenden, frischen Frauchen ist eine ehrwürdige Matrone geworden, aber — eins ist geblieben — immer noch zieht sie, die 75jährige, unentwegt ihr Handwäglein durchs Lager und bringt, was die

4. Gastspiel des Stadttheaters Döbeln

im Capitol am 26. Oktober 1932.

Der Zarewitsch

Operette in 3 Akten von Bela Jenbach und Heinz Reichert
Musik von Franz Lehár.

„Der Zarewitsch" — ein Zugstück unsrer Zeit, und innerhalb eines Jahres dreimal hier durch verschiedene Gastspielbühnen aufgeführt; zuerst von den Sorauern, dann von den Berlinern mit Deutsch-Haupt in der Titelrolle; beide Male darstellerisch sehr in Ordnung; und nun gestern abend zum dritten Male von den Döbelner Künstlern; und zwar mit glänzendem Erfolg! So, im Gesamtzubehör betrachtet, hat ihn Riesa in der Tat noch nicht erlebt. Freilich ist es der Döbelner Direktion möglich — durch raffiniert geschaffene Bühnenbilder von imposanter Wirkung, durch Verwendung einer reichen Statisterie, durch eigene, glänzende Garderobe, die sich auf vorbildlicher Höhe befindet, und was sich vom nahen Döbeln alles leichter herüber bringen läßt als bei anderen Wander-Bühnen —, den ganzen Eindruck im Verein mit der Darstellung auf eine Abrundung ohne Fehl und Tadel zu bringen. Das ist im Vergleich mit den vorher Erwähnten, die mit ihrer Darstellung allein glänzen mußten, der Vorteil des Döbelner Ensembles. Aber um so besser für die Besucher, also für uns, wenn alles beisammen ist, was zu einer erstklassigen Aufführung gehört; und das war gestern der Fall. Auch ist die Wirkung durchaus eine andere und vorteilhaftere, wenn die Bühnenverhältnisse, die Orchesterfragen und ähnliches so glatt zu regeln sind, wie eben bei Verwendung unsres Capitols. Immerhin könnte man bei dieser Gelegenheit doch noch über die Orchesterangelegenheit etwas monieren müssen, nicht subjektiv, sondern rein objektiv: warum hat man beim Bau des Capitols den Orchesterraum so unglücklich erstellt, daß jede Wirkung von da unten aus dieser Unterwelt nur eine halbe werden kann?

Bert Elken in der Titelrolle übertraf sich selbst; alles an dem Künstler ist wohl proportioniert; sein schauspielerisches Talent abgemessen und von vornehmer Sicherheit; seine Stimme wieder einmal von bezaubernder Kraft, von einer Reinheit und Glockenklang gleicher Klangfarbe, die immer ihre Bewunderer finden wird. Alle Phasen der Gemütsempfindungen weiß der Künstler mit seinem Organ vom piano bis zum forte zu untermalen. Ihm zur Seite Klythia von Felsenbrunn (Sonja), die gestern ein ausgeglichenes, sympathisches Können zeigte, stimmlich befreiter als bisher; der Beifall blieb demzufolge nicht aus, ward sogar reichlich gespendet und erzwang sich Wiederholungen. Klippen wußte die Künstlerin vorsichtig und geschickt zu umgehen, so daß das gemeinsame Spiel beider keine Mißstimmung störte. — Hans Schlick war durchaus Würde und Eleganz in seiner Vermittlerrolle zwischen höfischer Pflicht und dem Hunger nach Natürlichkeit im Leben eines Prinzen. Ihm zur Rechten stand mit Sonja und dem Zarewitsch der Ernst der Handlung; zu seiner Linken bewegte sich das Heitere, Operettistische, das Amüsante, ja zuweilen beinahe Schlüpfrige mit dem Paare Iwan und Mascha, oder, siehe Programm: Ferdinand Schmidt und Toni Kahle; beide gehören auch hier zusammen, als Leiblakei und dessen Frau; beide erschaukelten, ertanzten und holten sich sonst noch irgendwie die Sympathie des Hauses; für „so'n bißchen, bißchen was dabei" hat nun eben der Zeitgeist im Publikum viel übrig; es gab stürmischen Beifall auf der einen und gern gespendete Wiederholungen auf der anderen Seite. — Besonders erwähnt zu werden verdient auch Fred Rohde mit seinem Bordolo, dem wohlgelungenen Typ eines heißblütigen und leichtentzündlichen Neapolitaners; in seinen Händen lag auch die Spielleitung, die die Tempi gesetzt hielt, Routine zeigte und die geübte und sichere Führung verriet.

Das Ballett inmitten des zweiten Aktes erfreute sich gleichfalls der ungeteilten Zuneigung des Hauses; es ließ unsichtbar einen guten Meister ahnen, den man wohl in Ferdinand Schmidt zu suchen haben wird. — Die übrigen Darstellerinnen und Künstler schlossen mit wohlgesetztem Spiel das Gesamtbild der Handlung aufs angenehmste; man war durchaus erfreut von allen und von allem.

Am Pult saß wiederum Hans Heckel; diesmal spürte man die sonst durch seine Hand mehr nötig gewesene Führung zwischen Orchester und Bühne als kaum vorhanden; auch hier Harmonie in allem; für die zeitweise unglückliche akustische Wirkung kann kein Orchester und kein Orchesterdirigent; manchmal wars zu bedauern, daß sich aus diesem Grunde die wundersamen Lehárschen Melodien nicht besser dem Hause vermittelten — trotzdem, es quoll doch allerlei Begeisterung aus jener orchestoralen Unterwelt in die Gemüter der Besucher.

Ganz besonders und nochmals erwähnt werden muß die Tatsache: es war ein Künstler am Werke beim Aufbau der Bühnenbilder, die (vor allem im 3. Akt) Meisterwerke für sich auf dem beengten Raume waren. Alles, was sonst noch zur Ausstattung überhaupt gehörte, bot ein glänzendes (wortwörtlich zu nehmen) Gesamtbild, das seine Wirkung nicht verfehlte.

Der Erfolg muß solcher Inszenierung immer sicher sein; er versagte sich den Döbelner Künstlern deshalb auch gestern abend nicht. Das Publikum war begeistert und applaudierte gern und anhaltend. J. Th., R.